

Gestalten seiner Zeit, gegen die „Apostolische Majestät“ auf dem habsburgischen Throne — „mein gefährlichster Feind“, sagte Metternich von ihm — und so hätte er sich, wäre er 1871 noch jung genug gewesen, auch gegen den protestantischen Papst zu Berlin gewandt. Die Menschenpflichten gegenüber den Menschenrechten hat niemand beredter und grossartiger gefordert als er, und geriet er damit auch, wie Dostojewsky und Tschaadajew, in eine fatale Allianz mit der „schwarzen Seelenpolizei“, so musste sein mächtigster Gegner, Michael Bakunin, doch anerkennen, dass er der „Grossiegelbewahrer des religiösen, metaphysischen und politischen Idealismus“ blieb ¹⁶).

Im christlichen Streite wider die Theokratie fühlte Mazzini, „dass Italien bei seinem Auferstehen der Beginn eines neuen Lebens, der Beginn einer neuen gewaltigen Einheit für die europäischen Nationen sein werde“; empfand er, „dass in Europa eine Leere bestand, dass die Autorität, die wahre, die gute und heilige Autorität, in deren Erforschung doch immer das Geheimnis unseres Lebens liegt, ob wir es uns zugestehen oder nicht, von all denen unvernünftig verneint wird, die mit ihr ein Gespenst verwechseln, eine lügnerische Autorität, indem sie glauben, Gott zu leugnen, wenn sie nur die Götzen leugnen“ ¹⁷). Er spricht von den Päpsten, „die einst so heilig waren, als sie heute verrucht sind“; und von den Revolutionen sagte er: „man muss sie mit Bildung vorbereiten; sie reifen mit der Vorsicht, vollziehen sich mit der Kraft und heiligen sich, indem man sie zum allgemeinen Guten leitet“. „Meine jungen Mitbrüder“, spricht er uns heutigen Republikanern zu, wie er zur Zeit Jungdeutschlands unseren Vätern zusprach, „fasset Mut und seid gross! Vertrauet auf Gott, auf euer Recht und auf uns! Erhebet diesen Ruf und vorwärts! Die Ereignisse werden uns zeigen, ob wir uns täuschten, wenn wir ausrufen: die Zukunft gehört uns“ ¹⁸). Und an die Dichter des 19. Jahr-